

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszettel oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Remigerode bei W. Angerstein bis Romtags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 2. | Sonnabend, den 7. Januar. | 1893.

Deutschland im Jahre 1892.

Die Jahresabschnitte bieten nicht nur die erwünschte Gelegenheit, die Erinnerung an die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wieder aufzufrischen, sondern auch den Vortritt, dadurch zu einem festeren Standpunkt in der Beurteilung der Verhältnisse der Gegenwart und der Aufgaben der Zukunft zu gelangen. Erst kürzlich noch wurde im Reichstage die nicht zu bestrittene Thatsache erwähnt, daß sich allerhand Mißtrauen, Unzufriedenheit, Mißstimmung und Jagdschaftigkeit der Gemüter bemächtigt hat. Wie wenig diese Stimmung in den wirklichen Verhältnissen begründet ist, wird einem lo recht klar, wenn man die Ereignisse des letzten Jahres an sich vorüberziehen läßt.

Deutschland ist in dem vorwiegenden Jahr in seine diplomatische Periode hineingezogen worden, ja die Beziehungen in Europa sind im Allgemeinen derartige gewesen, daß verglichenen Entwicklungen überhaupt nicht aufgetaucht sind. Nicht nur das Schwerkriegswesen des Dreibundes hat sich fast ganz erwiehen, um den Gedanken der Erhaltung des Friedens allgemeiner Anerkennung zu verschaffen, sondern auch in den außerhalb des Dreibundes stehenden Völkern ist mehr und mehr das Bedürfnis nach einer ruhigen friedlichen Entwicklung zur Geltung gekommen. Die mannigfaltigen verwickelten Begebenheiten, die unser Kaiser mit gefrönten Kämpfern auch in dem vergangenen Jahre hatte, haben nicht nur hievon Zeugnis abgelegt, sondern sie haben die Befestigung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen gefördert. Am dritten Pfingstfesttage staltete unser Kaiser der Kaiser von Rußland mit dem Thronfolger einen Besuch in Kiel ab; als Echo dieser Begegnung schrieb ein angesehenes russisches Blatt: „Man ist des nervösen Lebens in der äußeren Politik satt; es ist Zeit für jeden Staat, sich mit der eigenen Selbstentwicklung zu beschäftigen.“ Kurz vorher hatten die beiden Königinnen von Holland unsern Kaiserpaar im Neuen Palais einen Besuch abgestattet, der in der deutschen wie in der holländischen Presse einen freudigen Wiederhall hervorrief. Am 20. Juni traf das italienische Königspaar mit dem Auswärtigen Minister Brin auf mehrere Tage zum Besuch Ihrer Majestäten im Neuen Palais ein und legte somit ein neues Zeugnis von den längst bewährten Gesinnungen ab, die Italien in seiner auswärtigen Politik als Glied des nur friedlichen Zielen dienenden Dreibundes beherzigen. Der abermalige Besuch unsers Kaisers in England im August, der Besuch in Wien im Oktober bekräftigen die unveränderten Freundschaftsbeziehungen. Bei Eröffnung der Delegationen besuchte Kaiser Franz Josef: „Das Zusammengehen des uns verbundenen Reiches, bewährt auch fortan seine Heil bringende, Frieden erhaltende Wirkung: Das Bedürfnis der Völker und die Sorge um ihr materielles Wohl üben unverwundbar einen mächtigen Einfluß auf die internationalen Verhältnisse aus.“ In diesen Beziehungen haben auch die in Italien und England eingetretenen Ministerwechsel nichts geändert. Nirgends hat Deutschland über eine Erhaltung und Verschärfung seiner Beziehungen zu Haagen und wenn auf der anderen Seite von französischen Mächten jedweder kleine Anlaß ausgeteufelt wurde, um einen Fortschritt in dem von ihnen erstrebten Gedanken einer Alliance mit Rußland zu behaupten, so kann doch ein nichterner Beobachter darüber nicht im Unklaren sein, daß sich nichts zu unseren Ungunsten verändert hat.

Die günstige politische Lage hat sich für Deutschland noch dadurch geoffert, daß es mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz auf zwölf Jahre Handelsverträge abgeschlossen hat, welche nicht nur unserer Industrie allmählich von Nutzen, sondern auch der Stärkung der politischen Beziehungen förderlich sein werden. Noch stehen Handelsverträge mit Rumänien und Spanien in Verhandlung, und wenn auch ein greifbares Resultat vielleicht nicht so bald eintreten wird, so ist doch nicht ohne Bedeutung, daß von Rußland Schritte zur Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen ausgegangen sind.

Gaben die politischen Fragen in Deutschland auch in manchen herkömmlichen Ueberzeugungen stehend eingegriffen, so haben sich doch die daraus für die Landwirtschaft bereiteten Befürdungen nicht bestätigt. Deutschland hat eine gute Ernte gehabt, und wenn dadurch so wie durch die Zollermäßigungen auch der Landwirtschaft die zuletzt übermäßigen Preise entgangen sind, so ist damit doch für die allgemeine Volksernährung ein sehr erfreulicher Gewinn eingetreten. Preislich sind die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht normale; die Einnahmen aus den Eisenbahnen sind fortwährend zurückgegangen und erst im November haben sie wieder einen Aufschwung genommen. In den wirtschaftlichen Mißverhältnissen hatte einen hervorragenden Anteil der Ausbruch der Cholera-Epidemie, die unsere ersten Handelsstadt große Wunden geschlagen hat und sich von hier aus weiter verbreitete, die aber doch, dank der getroffenen wirksamen Maßnahmen und der

Wachsamkeit der Behörden — es wurde, um der Weiterbreitung der Epidemie vorzubeugen, sogar auf die Abhaltung der großen Kaisermanöver verzichtet — mit Erfolg bekämpft werden konnte.

Die Fürsorge der Regierung für das wirtschaftliche Wohl hat sich auch in einer Reihe von Maßnahmen und Gesetzen im Reich wie in Preußen behält. Wir haben hier den Bericht auf das Projekt einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1895 hervor, die vermutlich manche wirtschaftliche Nachteile im Gefolge gehabt haben würde, ohne daß sie — was auch nicht nötig war — zur Hebung unseres politischen Ansehens etwas hätte beitragen können. Ferner sei die Novelle zum Krankenlastergesetz, das preussische Gesetz für den Arbeiterrecht in den Bergwerken, das preussische Gesetz über die Kleinbahnen, die Einsetzung einer Kommission für Arbeiterstatistik und einer Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse erwählt, Maßnahmen, welche wirtschaftliche und sozialpolitische Verbesserungen in die Wege leiten; die Unterfertigung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften gehört gleichfalls hierhin. Die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe werden sich allmählich einleben, wenn auch der Uebergang hier und da unbenommen gewesen sein mag.

Nachdem in Preußen die Reform des höheren Schulwesens durch Einführung neuer Lehrpläne und einer neuen Ordnung für Reifeprüfungen weitergeführt worden war, entstanden im Frühjahr über den vom Kultusminister Grafen Jellitz vorgeschlagenen Volksschulgesetz-Entwurf tiefergehende Mißverständnisse, die zum Rücktritt dieses Ministers, zur Ernennung des Staatssekretärs Dr. Bose zum Kultusminister und zu gleicher Zeit zu der Uebernahme des Ministerpräsidenten durch den Deputierten Grafen von Eulenburg führten; im August trat der Minister Verusch von seinem Amt als Minister des Innern zurück, welches gleichfalls von dem Grafen Eulenburg übernommen wurde. Der Wechsel im Ministerium des Innern hing mit der geplanten Fortführung der Reform der direkten Steuern zusammen, welche gegenwärtig dem Landtage vorliegt.

Die Steuerreform in Preußen, wie die im Reich beabsichtigte Neuordnung des Seereswesens, deren Kosten durch Erhöhung indirekter Reichsteuern bestritten werden soll, sind als die parlamentarischen Hauptaufgaben mit in das neue Jahr hinübergegangen.

Neujahr.

Von F. Kunze.
(Schluß.)

In Deutschland fand sich aber auch die Rechnung des Neujahrs nach der Geburt Christi (25. Dezember), so jetzt bis ins 16. Jahrhundert hinein, denn nach Dr. Luther besagte in seinen Briefen die altkatholische Sitte. Der geniale Römerkaiser Gaius (4. 44 v. Chr.) setzte in dem nach ihm benannten Julianus den Jahresanfang auf den 1. Januar (Calendas Januarii) fest, welcher Termin auch lange Zeit hindurch stand hielt, obgleich man von Seiten der ersten christlichen Kirche eifrige Bestrebungen zur Verdrängung desselben unternahm. Warum diese Gegenwirkung? „Der erste Januar war mit seiner Festlichkeit dem Festgenosse Jannus gewidmet. Man überließ sich dabei zügellosen Ausschweifungen und vollzog eine Menge von abergläubigen Gebräuchen, indem man aus allerlei günstigen und ungünstigen Vorzeichen und durch schändliche Wahrsageweise das Schicksal des neu begonnenen Jahres sich zu enthüllen suchte; und da man wußte, daß ganze Jahr werde auf dieselbe Weise verfließen, wie man den ersten Tag desselben zubringe, so bemühte sich jeder, die ausgegünstigsten Genüsse sich zu verschaffen und verlebte in lüppiger Lust diesen Tag.“ (Sittich, Kirchenportale.) Um nun der heidnischen Feiern ein christliches Gemahd zu verleihen, legte man die sonst bedeutungslose Beschnelung Christi (Circumcisio Domini) auf den 1. Januar, der nun „das große oder hohe Neujahr“ hieß. Auch wurde dieser Tag schon im 4. Jahrhundert zu einem strengen Buß- und Fasttage erhoben, um dem neugestifteten Geiste eine andere Richtung zu geben. Anno 692 verbot die Trullanische Synode zu Konstantinopel alle heidnischen Festergötzlichkeiten des Neujahrestages, ebenso wie „auch Papst Zacharias in einem Schreiben an Bonifatius im Jahre 742 unterlagt, den fürstlichen Tag und 1. Jänner nach heidnischer Art zu feiern.“ Alle Gomilien der heiligen Väter auf den 1. Januar, der sie „Fest des Satans und der Hölle“ nannten, sind Straf- und Bußpredigten. „Wenn jemand den 1. Januar nach heidnischem Brauche begeht, der durch die Dörfer und auf den Straßen Gänge und Tänze anführt, der soll in den Baum gethan werden,“ verordnet der Bischof Eligius (f. 659), ebenso wie Zuo Defret lautet: „Wer den 1. Januar nach heidnischem Brauche zu feiern sich unterfangt, soll Buße thun.“ Doch trotz aller kirchlichen Gegenwirkungen hat der Neujahrstag bis heute seinen altheidnischen Charakter beibehalten. Es sei nun noch ein kurzer Blick auf die wichtigsten Neujahrstitten geworfen nämlich auf das Beschenken und Gratu-

lieren. Ein noch hier und da in deutschen Gauen geübter Brauch ist das gegenseitige Darreichen von Geschenken zu Neujahr, ein oft übertriebenes Herkommen, welches nach der Annahme mancher Schriftsteller aus dem Umstände zu erklären sei, daß in verschiedenen Ländern das Jahr mit Weinmachten begonnen habe. Doch huldigte man schon im heidnischen Altertum dieser Sitte; die alten Römer bereits „machten einander Geschenke, die Strenas hießen und gemeinlich in Palmrindern, dünnen Feigen und Sonntagen, welche man Dulcarias nannte, besaßen!“ Einige Geschichtschreiber baten diesen Brauch in die Zeit des Sabinschen Königs Tatius (738 v. Chr.) zurück, während andere behaupten, daß er noch früher entstanden sei. „Die Geschenke waren so wohl in Ansehung ihres Wertes, als auch der Personen, welchen sie gebracht wurden, sehr verschieden. In den ersten Zeiten, da Geldgutz und Habgutz noch keine so heftigen Leidenschaften der Menschen waren, besaßen das Volk den König Tatius mit einem gewissen Kraut oder Baumzweigen, so im Lateinischen verberba heißt. Fremde schickten einander gebürte Feigen, Datteln und Honig, davon sie eine Vorbedeutung für das Glück und den blühenden Zustand eines Jehen im angehenden Jahre vernahmten. Als aber die Macht und das Ansehen immer höher stieg, nahmen auch Brauch und Verschwendung immer mehr zu; man schickte sich jetzt am Neujahr goldene oder wenigstens mit Gold überlegte Becher, Ringe und Münzen, die man Stipes nannte.“ (cf. Kiefhaber, Ursprung der Neujahrs-geschenke, 1783 S. 8.) Der Senat, die Ritter und das Volk erlangten nie, am Neujahrstage den Kaiser Augustus die Strenas zu bringen; war er abwesend, so ließen sie ihre Gaben auf dem Kapitol zurück. Kaiser Augustus soll auch dem Volke als erster Herrscher Gegensehens vererbt haben. Mittelalterliche Gesetze und Statuten der Städte verboten die Neujahrs- und Potensgeschenke auf das „Neue Jahr“ allgemein bei hoher Strafe, oft bis zu „zehn Thaler“; anno 1727 wurden in Jena die „Neujahrs-Geschenke der Studenten an den Richten“ bis zur Erlegung von „Dreißig und nach Gelegenheit mehr Halern Strafe“ unterlagt. „Fromme Wünsche für das Wohl und Glück in dem neu angehenden Jahre begleiteten das Geschenk“ der Römer, denn „ganz Rom wünschte an diesem Tage einander Glück zum angehenden Jahre und erntete sich durch wechselseitige Geschenke an die goldenen Zeiten, in denen Reinheit der Sitten und gegenfeitige Treue herrschte.“ (Unger, Sitten der Römer II. S. 11.) Bei uns ist der seltliche Brauch des Gratulirens und Glückwünschens vielfach zur ungelassenen Unsitte ausgeartet, sowohl hinsichtlich als nach vielmehr „geschrieben und gedruckt“ (Scherzarten). In der Wiener Hofbibliothek befinden sich noch gedruckte und illustrierte Neujahrskarten aus dem Jahre 1437, welche sich durch ihre Schlichtheit und Einfachheit auszeichnen sollen. Meist ist auf selbigen das Christkind zu sehen, mit einem Band in den Händen, auf dem zu lesen ist: „Ein gut läßt sich“ oder „sit gut und dage leben.“ Wie ganz anders lauten da die profanen und poetischen Grüsse auf den heutigen Neujahrskarten! Wie ungeheuer lautete noch der Armeebefehl Friedrichs des Großen vom 31. Debr. 1781: „Ihre Majestät der König lassen allen Heeren Offizieren zum neuen Jahre gratulieren, und die nicht sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern!“ — „Nichts führt zum Guten, was nicht natürlich ist“ — jagt Schiller.

Beschränkungen.

Den zahlreichen Inhabern „Norddeutscher Kursbücher“ dürfte die Nachricht willkommen sein, daß denselben der dazu ersichene Nachtrag II, gültig vom 1. Januar 1893 ab, laut Verordnung des Finanz-Ministers auf Wunsch „unentgeltlich“ vorbesorgt wird. Der besagte Nachtrag enthält außer Fahrplänenänderungen auch die in Folge der Einführung der neuen Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands im Personen- und Güterverkehr eintretenden Änderungen, soweit diese die im Abschnitt III des Kursbuchs abgedruckten wichtigen reglementarischen Bestimmungen betreffen.

Wie die „Raum. Presse“ aus guter Quelle vernimmt, beschäftigt die Postverwaltung behufs weiterer Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe ein: **Änderung der Dienststunden der Postaufgaben an Sonn- und Feiertagen** einzuführen. Demnach sollen die Schalterfenster für den Sommer von 7 bis 9 Uhr Vormittags und stets von 11 bis 1 Uhr mittags, während in den Abendstunden die Schalter vollständig geschlossen bleiben sollen.

— **Besserer Orientierung des reisenden Publikums** ist auch darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Eisenbahnverwaltungen zum Anschau bestimmten Fahrpläne für die Stationen des eigenen Bahngebietes auf hellgelbem und für die Stationen anderer Bahngebiete auf weißem Papier gedruckt sind. Dies von der Antrittsstation abgehendenzüge sind mit diesen auf den gelben Fahrplänen zu suchen.

Politische Tagesblätter Deutsches Reich.

— **Er. Majestät der Kaiser** kontertierte Dienstag mit dem Staatsminister v. Seyden.

— Im Hinblick auf den bevorstehenden **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers** und die mit denselben verbundenen Festlichkeiten sind die Oberpräsidenten durch Erlass der Minister des Innern und des Krieges ermächtigt worden, auch nach Besuchen mit den königlichen Generalkommandos benachbarter Kreisvereine, deren Gesuche um Gestaltung der Führung von Fahnen eingeleitet worden sind, aber noch nicht ihre Erledigung gefunden haben, die Führung ihrer Fahnen zum Geburtstag Sr. Majestät widerrichtlich zu gestatten, sofern hiergegen im Einzelfalle keine Bedenken obwalten.

— Seitens des Hauptdirektoriums des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz zu Berlin ist mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Charlottenburg ein **Institut zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** errichtet und am 1. Mai v. J. eröffnet worden. Diese Anstalt hat den Zweck, Kustschmieden Gelegenheit zu geben, sich als Leiter von Hufeisen- und Hufeisenfabriken auszubilden. Der Minister für Landwirtschaft hat nun die Regierungspräsidenten ersucht, im Interesse der Verbesserung einer Verbesserung des Hufeisenhandels den gedachten Unternehmen im Hinblick auf den gemeinsamen Zweck bestehen nach Möglichkeit Unterstützung zu teil werden zu lassen, insbesondere auch, wenn dies dortseits für wünschenswerth erachtet werden sollte, die beteiligten Kreise in geeigneter Weise auf das Institut hinzuweisen.

— In **Hamburg** sind vom 1. Januar ab fünf **Choleraerkrankungen** festgestellt worden.

— Die **Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung in Deutsch-Ostafrika** haben im Monat Oktober v. J. 62903,27 M. betragen. — Die Verleigerung des von den Herrn Sigl, Dr. Stuhlmann und Langheld zur Kasse gebrachten Eisenberns hat in Bagamoyo stattgefunden und bei der regen Kauflust, besonders der reicheren Jünger Bagamoyos, ein sehr günstiges Ergebnis erzielt. Die Verleigerung der aus Geschenken, Kribunen und strafweiser Einziehung herrührenden 193 Eisenberne, einschließlich einer Anzahl Klappperzbühne hat einen Erlös von 41,292 Rupien 10 Anna (etwa 52,000 M.) ergeben.

— **Aus Saarbrücken** wird gemeldet, daß Dienstag in dem Streitgefängnis 23000 Mann angefaßt sind; im ganzen streifen jetzt 25,000 Mann. Das Schließen mit Neuloben dauert fort. Ein Mann wurde wegen Aufreizung verhaftet.

— Ein römischer Telegramm kündigt für den Monat Februar eine **Inspektionsreise des Zeitungsredakteurs F. Martin**, nach Deutschland, Oesterreich, Belgien und Holland an.

— **Bei der Reichsbank** wird der Gewinn für das verfloßene Jahr um 4 Millionen niedriger gehalten, als der vorjährige. Der Umsatz im Giroverkehr war um 3 Milliarden niedriger als 1891. Man erwartet eine Dividende von knapp 6 Proz.

— Die **Neujahrsgeschenke des Sultans** an den Kaiser bestehen in folkbaren türkischen Wäffeln für ein Rauchzimmer, das sich der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Orientreise eingerichtete und mit den damals vom Sultan erhaltenen Geschenken ausgestattet hat.

— Der königl. sächsische Finanzminister v. Thümmel und der Generaldirektor der Staatsbahn Hoffmann sind Dienstag Mittag aus Dresden in Berlin eingetroffen.

— Die **Leiche Peter Reichenspergers** ward Dienstag in der Sehwigskirche aufgebahrt. Mittwoch findet dort ein feierliches Requiem statt. Graf Waldstein wird einen mit den Worten: „Unserem großen Vorkämpfer und Altmutter“ versehenen Kranz des Jentums niedergeben.

— Selten sind alle namhaften publizistischen Blätter in ihren Anzeigen so einig gewesen, wie in der Beurteilung der **hundert angeblichen Welfenfondsuntersuchungen**, die der „Vorwärts“ am Spätherbst veröffentlicht hat. Allgemein fühlte man sofort die Willkür der Sensationsmänners heraus und forberte Namen. Was antwortet aber der „Vorwärts“? „Mit der Zeit,“ so sagt das Blatt, „wird die Forderung, daß die Namen der angeblichen Empfänger genannt werden, befriedigt werden.“ Nach dieser abernen Ausrede kann man trotz die ganze Veröffentlichung für einen dreisten Schwindel erklären, der die Moral der Herren, die sich so gerne als Sittenrichter der heutigen Gesellschaft aufspielen, in einem mehr als bedenklichen Lichte erscheinen läßt.

Die Blätter berichten von einer **Reise des Fürsten Bismarck nach Fiume** im März nächsten Jahres. Bis jetzt ist nach den „Namb. Ztg.“ in Friedrichshagen hiervon nichts bekannt. So gerne Fürst Bismarck das Frühjahr im Süden zubringen würde, so ist ihm doch die Reise dahin eine zu große Beschwerde, als daß er sie ohne Not übernehmen würde.

— Die Direktoren der königlichen Militärerkennungen in Spanien haben, der „Wesf. Ztg.“ zufolge beschlossen, für ihre gelamte etwa 13,000 Personen starke Artillerie eine **Konsum-Anstalt** mit verschiedenen Verkaufsstellen ins Leben zu rufen.

— Eine Montag in München abgehaltene zahlreich besuchte **Protektorenversammlung von mündigen Künstlern und Schriftstellern** folgte unter Widerspruch einiger Anwesenden, welche die lex Heinze als einen Wall gegen die unbedeutend gewordenen moderne Kunst und Literatur priesen, unter scharfer Zurechtweisung dieser Verträge, folgende Resolution: Die heute, am 2. Januar 1893, in München tagende Versammlung von Künstlern und Schriftstellern, von Kunst- und Literaturfreunde erkläre in den Bestimmungen der lex Heinze, welche sich auf Kunst und Literatur beziehen, eine feindselige und gefährliche Bedrohung der Freiheitsrechte, ohne welche keine Kunst bestehen kann, und sieht namentlich

in der gleichzeitigen Behandlung von Prostitution und Kunst eine das Ansehen der letzteren tief schädigende Demütigung. Die Versammlung trennt sich in der höheren Erwartung, ein hoher Reichstag werde dem Gesekentwurf, betr. die Abänderung des § 184 des Reichsstrafgesetzbuches, seine Zustimmung verweigern.

— Nach der „Staatsb. Ztg.“ sind bei der Firma Löwe u. Komp. vom Reichs-Marineamt 85 **Magazin-Maschinengewehre** zu 4500 M. vorläufig bestellt worden. Das würde einem Auftrage in Höhe von 382,500 Mark entsprechen.

— Die **große Gedächtnisfeier** welche für **Werner von Siemens** geplant ist, wird am 16. oder 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Philharmonie in Berlin stattfinden. Veranlaßt wird die Feier von den großen technischen Vereinen Berlins, dem Verein zur Beförderung des Gewerbleißes in den preussischen Staaten, dem Verein deutscher Ingenieure, dem Berliner Bezirksverband dieses großen Vereines, dem elektrotechnischen Verein, dem Verein für Eisenbahntechnik, dem Verein der Maschinen-Ingenieure und der polytechnischen Gesellschaft. Geladen sollen werden die sämtlichen Mitglieder der weiterverlegten Familie Siemens, die hervorragenden Beamten der Firma Siemens und Halske, die Staatsminister, die Bevollmächtigten des Bundesrates, die Spitzen der Reichsbehörden, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, die Vertreter der Stadt und die Mitglieder der Kaufmannschaft.

— Als Gäste bei der am 10. Januar in Sigmaringen stattfindenden **Hochzeit des Prinzen-Thronfolgers von Rumänien** werden dort erwartet: der Kaiser, der am 9. Januar eintrifft und bis zum 11. verweilt, sodann Großfürst Alexi, zweiter Bruder des Kaisers Alexander und Großadmiral der Flotte, ferner der Herzog und die Herzogin von Connaught, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Hierzu treten die nächsten Anverwandten: König Karl von Rumänien, Herzog und Herzogin von Coburg, deren Sohn und Tochter, Graf und Gräfin von Plandern, Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und Prinz Karl von Hohenzollern. Auch der Vörschaff Graf Schmalow wird im Auftrage seines Souverains erscheinen.

Ausland.

Frankreich. Dem „Figaro“ und „Gaulois“ zufolge fand die **Panama-Kommission** in den ihr zugehellen Schriftstücken hinreichende Beweise, um die gerichtliche Verfolgung von vier weiteren parlamentarischen Persönlichkeiten zu rechtfertigen. — Der **Justizminister Bourgeois** ist ernstlich erkrankt und konnte dem Ministerate nicht beizuhören. — Dem Vernehmen nach wird die gegen die Administratoren der Panama-Gesellschaft eingeleitete gerichtliche Untersuchung zwischen dem 10. und 15. d. Mts. geschlossen werden. — Die „Gacete“ meldet gerichtlich, Loubet habe seine **Entlassung** genommen, Ribot und Develle beabsichtigen zurückzutreten. Der Halbmillionschef, den der verfloßene Minister Barbe erhalten habe, sei teilweise unter Floquet für Wahlweiser verwendet worden. — Offiziell wird erklärt, die Regierung sei entschlossen, am 10. d. Mts. weder in Paris noch in der Provinz Straßensumgebung zu zuden. — Die „Globe Parole“ will wissen, der verlorbene Oberst Lichtenstein vom Militärlande des Präsidenten der Republik Carnot habe einen **Panama-Chef über 3000 Frks.** erhalten. Das Blatt erinnert daran, daß der Kob des Obersten am 24. November erfolgt sei, also zu einer Zeit, wo der Panamafall seinen Anfang genommen habe.

Belgien. Das „Journal de Brège“ veröffentlicht die **Regierungsanträge** betreffend die **Verfassungsänderung**. Danach soll weder das Referendum, noch eine Interessenvertretung eingeführt werden. Artikel 47 der Verfassung würde so umgefaßt, daß eine proportionale Vertretung ermöglicht würde. Das Wahlrecht für den Senat beginnt mit 33 Jahren. Die Senatoren und die Kammerdeputierten sollen von denselben Wählern gewählt werden. Der Jentus für die Wählbarkeit zum Senate würde herabgesetzt, so daß auf je 40,000 Bewohner statt bisher 60,000 ein Senator kommt. Die Wählbarkeit soll beruhen auf dem durch das Katasteramt festgestellten Einkommen aus einem Vermögen von mindestens 500,000 Frks.; außerdem wären hohe Beamter gemißer gesetzlich festzulegender Kategorien wählbar. Wähler zur Deputiertenkammer müssen Grundbesitz von einem Katasterwert, dessen Mindestbetrag durch die Verfassung festgesetzt wird. Wahlberechtigt würden auch die sogenannten Kapazitätswähler sein, also diejenigen, die ein Diplom gelehrt oder künstlerischer Bildung besitzen und diejenigen, welche eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen bestanden haben. Die Teilnahme an den Wahlen soll obligatorisch sein. Für die Deputierten ist eine jährliche Entschädigung von 4000 Frks. vorgesehen. Der Vorlage wird eine ausführliche Begründung beigegeben, worin Ministerpräsident Beernaert sich indirekt gegen das allgemeine Wahlrecht anspricht und der Ansicht Ausdruck giebt, daß man von den Wählern ein Mindestmaß von Bürgerthaten verlangen müsse.

Spanien. Im Konversationsvereine hielt Canovas eine große politische Rede, worin er erklärte, die konervative Partei werde bald wieder zur Herrschaft gelangen; Canovas behauptete das Treiben der ultramontanen Partei in der **Angelegenheit der protestantischen Kirche**, das gegen die verfassungsmäßig gewährleistete Religionsfreiheit verstoße.

Rumänien. Zu dem dem Parlament mitgetheilten **Vertrage des Königs von Rumänien mit der Königin von England**, betreffend die **Gesellschaft des Thronfolgers Prinzen Ferdinand** und der Prinzessin Marie von Coburg verachtet die Prinzessin Marie auf ihr Thronfolgerecht in Großbritannien. Die Ausfertigung des authentischen Vertrages erfolgt durch die kompetente Behörde, die Gepattien werden in einen besonderen Vertrage for-

muliert und festgelegt. — Der neu ernannte türkkische Gesandte hat dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Zwischen dem Könige und dem Gesandten wurden hierbei sehr herzliche Worte gewechselt.

Großbritannien und Irland. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Mombassa hat der britische Generalkonsul Portal mit der **Wanda-Expedition** den Markt nach Uganda angetreten. Wegen des nötigen Erntewerkes hege man für den ersten Teil der Straße keine Bedenken.

Zur Tagesgeschichte.

Braunschweig, 3. Januar. Ein Unfall, wie er während einer Theatervorstellung wohl sehr selten vorkommt, ereignete sich Sonntag Abend im Herogolden Hoftheater während der Aufführung der neuen Oper „Abenteuer einer Neujahrsnacht“. Von der Gallerie herab fiel plötzlich ein Stiefel ins Parquet und verletzte einen dort stehenden Herrn empfindlich am Kopfe. Fast ebenso erschreckt wie der Betroffene wird der Zuschauer auf der Gallerie gewesen sein, der sich des Stiefels der Bequemlichkeit wegen entleert hätte.

Braunschweig, 3. Januar. Ein Fall von Blutvergiftung verdient gewiß zur allgemeinen Barung mitgeteilt zu werden. Ein in Dovern wohnhafter Landwirt, Dr. Hölge, hatte sich vor etwa acht Tagen durch Verätzung mit einem, wahrscheinlich schmutzigem Eisen an dem einen Finger eine so bedeutende Wunde zugezogen, daß derselbe eine weitere Beachtung nicht gekriegt wurde. Als indisch nach einigen Tagen eine Anschwellung des Armes und bald weiter hinauf der Wust eintrat, wurden sofort zwei Aerzte zugezogen, welche namentlich eine eingetretene Blutvergiftung konstatierten. Es ist nicht gelungen, den in der Wunde seiner Jahre stehenden jungen Mann zu retten; in vergangener Nacht ist er gestorben.

Halberstadt, 3. Januar. Mit welcher Freiheit eine Diebstahlbande hier zu Werke ging, lehr folgender Fall. Am Donnerstag Nachmittag wurden in einem Garten der Garnisonstraße zwei weiße Enten, ein Hühnerhahn und 5 Hühner gestohlen. Den Diebstahl müssen mindestens drei Strohe ausgeführt haben, welche das Ferkel in eine Ecke des Gartens durch Vorwerfen von Futter lockten und dann über ihre Opfer herfielen. Die abgerissenen Köpfe einiger Hühner lagen in dem Garten und das Blut ist noch an die Bretterwand gekriegt. Die Diebe sind gefahren, als sie über das Glatel stiegen, da dieses von vielen Fenstern der Nachbarschaft gesehen wurde.

Dale, 3. Januar. Dieser Tage hat Herr Förster Thiel-Dambachhaus mittelft eines Eisens eine 16 Pfund wiegende Wildtaube gefangen. In hiesiger Dorfherter ist dies nun seit zwei Jahren das dritte Exemplar, das uns glücklich gemacht wurde.

Dachau, 3. Januar. Bei dem Abbruche des unteren Stadt von den Erben des verstorbenen Buchhändlers A. Ernst zum Geschenk gemachten Hauses am Kornmarkt sind in einem Zimmer verschiedene, teilweise noch sehr gut erhaltene Egraffitmalereien beobachtet worden. Es waren von einer mehr als 1 cm starken Leinwand überzogen. Vom Apotheker Kluge wurde eine photographische Aufnahme fertig gestellt.

Ringelheim, 1. Januar. Weithin sichtbarer Feuerregen ließ gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr erkennen, daß in dem benachbarten Dreieck-Elbe Feuer ausgebrochen sei. Es sind dabeist dem Dekonomen Kempe die Scheune mit Stalkungen und sämtlichen Entenortern niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes.

Dückerburg, 2. Januar. Der Fürst ist in der Nacht zum Mittwoch wieder unter heftigem Stiefelfrost und Erbrechen erkrankt. Die Körpertemperatur stieg bis auf 39, 50, Puls bis zu 120 Schlägen in der Minute. Morgens ließen die Erkränkungen allmählich nach, Temperatur und Puls gingen zurück und bis jetzt hielt die Besserung an, doch sind die Störungen noch nicht gehoben und der Fürst muß noch das Bett hüten. Die Nahrungsaufnahme ist gering, der Kraftzustand herabgesetzt.

Darby, 3. Januar. Der vor kurzem in Waldenfest geforderte frühere hiesige Bürgermeister Keuser hat testamentarisch 10,000 M. der hiesigen Armenkasse mit der Verpflichtung überlassen, eine „Bürgermeister Keuser-Konsumanten-Einkauf“ daraus zu bilden und aus den Erträgen desselben alljährlich bedürftige Konsumanten, ohne Unterschied des Einkommens, davon zu leiden.

Gildburghausen, 2. Januar. Die hiesige Laubstummelanstalt feiert am 22. Februar d. Js. das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

Siebelberg, 3. Januar. Der verlorbene Rentner Steinmüller vermählte der Stadt Karlsstraße zu wohlthätigen Zwecken 227,000 M.

Soldin, 3. Januar. In Bernstein wurde der 73-jährige Drissame K. verhaftet unter dem Verdacht, seine 71jährige, seit nahezu 30 Jahren geisteskrante Frau getötet zu haben. Die gerichtsarztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Frau drei Rippen, die Hirschkale und das Halsbein gebrochen waren.

Stuttgart, 3. Januar. Nach hier eingegangener Nachricht ist in Pforzheim in der Nacht zum 1. durch Schießen mit scharfgeladenen Revolvern großer Unruhe verübt worden. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb tot, der Polizeimeister Haas erhielt einen Schuß in den Schenkel.

Saarbrücken, 4. Januar. Die streifenden Bergleute gehen sich alle erdenkliche Mühe, die 6000 weiter Arbeitenden gleichfalls zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen. Eine große Erbitterung herrscht namentlich gegen das Maschinenpersonal, welches sich jetzt stets vollständig angefahren ist, und alle Anforderungen, gleichfalls zu streiken, mit Entschiedenheit zurückgewiesen hat. Um zu vermeiden, daß die Ansehenden von den Streikenden auch fernesthin wörtlich und thätlich belästigt werden, haben die Grubenbehörden beschlossen, pro Tag nur noch eine

Todesanzeige.

Am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Frau und gute Mutter, Johanne Bahne geb. Dünje, welches wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr statt.

**Bekanntmachung.
Militärsache.**

In Gemäßheit des § 46 Absatz 3 der Deutschen Wehrordnung vom 22 November 1898 werden alle Militärpflichtigen des Deutschen Reichs, welche

1. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1873 geboren sind,
2. älter sind, aber vor einer Ersatzbehörde sich zur Musterung noch nicht gestellt haben,
3. sich zwar gestellt, aber über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, oder einem Truppenbezugs-Marinetheile zur Ableistung der Dienstpflicht noch nicht überwiesen sind, und gegenwärtig in hiesiger Stadt ihren dauernden Aufenthalt haben, soweit sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt

hierdurch aufgefordert, innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. sich zur Aufnahme in die Musterungs-Stammrolle in den Stunden von 10 bis 10 Uhr Morgens an hiesigen Rathhause bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen anzumelden.

Sind hier zur Anmeldung verpflichtete Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsbienner, auf der See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben deren Vormünder, Vehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die hier nicht geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß, die Militärpflichtigen von 1892 und der Vorjahre den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Vollzugsschein einzuliefern; von Letzteren sind auch außerdem etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes u. s. w. daneben anzugeben.

Wer auf Grund seiner bürgerlichen Verhältnisse Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienste beantragen will, hat seine desfallsige Reklamation vor Beginn des Ersatz-Geschäftes bis zum 10. Februar d. J. bei dem königlichen Herrn Landrath in Schrift anzubringen.

Gleichfalls sind auch die bereits im Vorjahre angebrachten Reklamationen bis zu diesem Zeitpunkte befristet zu erneuern. Einmalig nach dem Musterungsgeschäft eingehende Reklamationen können nur dann zur Berücksichtigung gelangen, wenn die Veranlassung erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Der Magistrat.

Danff

Kriegerverein.



Nächsten Sonntag den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

- Tagesordnung:**
1. Berathung und Beschlußfassung der Feier des Geburtstages Sr. Majestät unserer Kaiser.
 2. Einlassiren der Beiträge.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und 2 Kammern, ist zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Exped. des Blts.

Elbingerode, den 4. Januar 1893.

Bekanntmachung.

Zu einer im hiesigen Rathhause am Montag den 9. d. Mts., Abends 6 Uhr, stattfindenden allgemeinen Besprechung über die diesjährige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird ergebenst eingeladen.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.
Masté.

**Schützengesellschaft Elbingerode.
Sonabend den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr,
General-Versammlung**

im Schützenhause vor den Birken.
Tagesordnung:
Einlassiren der Beiträge und verschiedene andere wichtige Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verein für Versicherung der Schweine gegen Trichinen und Finnen.

Sonabend den 7. Januar, Abends 7 1/2 Uhr,
General-Versammlung
im Hotel „Zum Blauen Engel“ bei Herrn König.
Tagesordnung:
Mittheilung und Beschlußfassung von neu aufgestellten Statuten, da die zuerst festgesetzten verschiedenen behördlichen Verfügungen nicht entsprachen.
Der Vorsitzende.
E. Niehoff.

Landwirthschaftlicher Verein.

Sonntag den 8. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr,
Vortrag
des Herrn Sub-Direktor Reinkens aus Hannover über „Pflanzpflicht-Beversicherung“ beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart im **Kurhotel Waldhof.**
Zutritt Jedermann gestattet.

Musikalische Jugendpost

enthält Biographien von Tonkünstlern, Erzählungen, Humoresken, belehrende Artikel, Theaterstücke, Spiele, Rätsel, Musikstücke für Klavier und Violine, Lieder u. s. (Preis Mark 1.50 vierteljährlich) Probe-Nummern gratis und franko durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie vom Verleger Carl Erdinger, Stuttgart.

**„Das Geheimniß der Abtei“
Hamburger Tageblatt**

ist ein ungemein fesselnder und interessanter Roman, welcher seit kurzem veröffentlicht wird. Zum 1. Januar 1893 neu eintrufende Abonnenten erhalten den bis dahin veröffentlichten Theil des Romans auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert. Erst des überaus vielseitigen und geliebten Inhalts, womit das „Hamburger Tageblatt“ namentlich im Preise der Familie zu wirken berufen ist, ist ein Vierteljahr-Abonnement nur 3.00 Mark. Jede Sonntagnummer bringt außerdem als Gratisbeilage das reichillustrierte Blatt

Im Familientreise.

Bestellungen sind an unsere Agenturen oder, wo solche nicht vorhanden sind, ausschließlich an die Kaiserl. Post zu richten. Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen entgegen. Probenummern gratis und franco durch die Expedition des „Hamburger Tageblatt“.

Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode. Sonntags: Epiphania. Hüttenorte.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. O. eve. Notenschule Vorm. 9 1/2 Uhr Feststunde.
Vedenkollekte für die Leibnismission. L. Götbede.
Nachm. 1 1/2 Uhr Katech. P. sec. L. tel. Königshof " L. König.
Montag Nachm. 4 Uhr Kirchengemeindeversammlung in der Primarialschule. " L. Ebeting.
Freitag 11 Uhr Eibestunde
P. sec. Zettel.
Casualien: derselbe.

Standesamt Königshof.

vom 1 bis 31. Dezember 1892.
Geburten.
Maurer Karl Kröner und unverehelichte Minna Wolke, beide zu Königshof.
Sägemüller Friedrich Hoffmann und unverehelichte Auguste Uhl, beide zu Königshof.

Storbefälle:
Anna, Tochter des Schuhmachermeisters Karl Köhler.
Ferdinand, Sohn des Fuhrherrn Ferdinand Bände.
Emil, Sohn des Schlachtermeisters Emil Müller.

Es wurden in Königshof im Jahre 1892 geboren 23 Kinder, 16 Knaben und 7 Mädchen. Es fanden 7 Eheschließungen statt. Es sind gestorben 10 Personen

Am jeden Freitag Nachmittag in Elbingerode zu sprechen. Bestellungen bitte bei Herrn Gastwirth Sommer abzugeben.

Dr. Achilles,
Königl. Kreisphysiatr.,
Bernigerode.



Männergesangverein.

Nächsten Sonabend den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rech. u. geb. ablage,
2. Vorstandswahl
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand

Reparaturen

aller Art an der städtischen Wasserleitung, sowie

Neuanlagen

werden ausgeführt.
E. S a h n e.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Exped. des Blts.

Gerunden

ein Sitzgelting auf dem Lindenberge in Bernigerode. Abholen bei
E. Wid-ert, Elbingerode.

**Nur baare Geldgewinne.
Kleine Nieten!
Nächste Ziehung schon 1. Februar 1893.**

Durch geschenebte thätliche

Eisenbahnloose

Jährlich 8 Ziehungen.
Dampffreier 3 mal Fr. 80000,
3 mal 50000, 6 mal 60000,
3 mal 25000, 6 mal 20000,
6 mal 10000,
18 mal 6000, 36 mal 3000,
18 mal 2000, 36 mal 1250,
18 mal 1000, 36 mal 500.

Jedes Loose wird mit wenigstens 400 fr gezogen und in Gold a 72 ps prompt in Frankfurt am Main bezahlbar.

Monatlich Einzahlung mit vollem Gewinn von dieser Ziehung an auf

1 ganzes Originalloose Nr. 4.
30 Bg. Porto a. Nachn. Gemeinl. u. Prop. gratis. Ziehungen umgehend erhalten an die

Sankt-Agenter J. Sawatzki,
Frankfurt a. M.

Reaktion, Text und Beilage von B. Angerstein in Elbingerode.

Siezer 1 Beilage.

